

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für diesen Gottesdienst sind sehr bekannte Worte, die zum heutigen Tage gehören. Die Einsetzungsworte des Abendmahls:

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,
dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset. Das ist mein + Leib,
der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus,
dieser Kelch ist der neue Bund / das neue Testament in + meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.¹

Wir haben alle diese Worte schon oft gehört. Im Konfirmandenunterricht gelernt, darüber nachgedacht. Wir hören sie z.B. wenn wir hier im Gottesdienst Abendmahl feiern und trotzdem ist es hilfreich, ihnen einmal besonders nachzugehen. Das ist am Festtag der Einsetzung des Abendmahls besonders sinnvoll.

Ich habe Ihnen dazu ein Bild mitgebracht: Es ist von dem Maler Sieger Köder. Er wurde 1925 in Wasseralfingen, heute einem Stadtteil von Aalen in Baden-Württemberg geboren. Er besuchte die Fachschule für Edelmetalle in Schwäbisch Gmünd, studierte Kunst in Stuttgart und später katholische Theologie in Tübingen, neben seiner Tätigkeit als Pfarrer hat er viele Werke zu Themen der Bibel und des Glaubens geschaffen.



¹ Evangelisches Gottesdienstbuch 80.2 / 114

Es ist die Nacht, in der Jesus um seinen Weg, um sein Leiden, um seinen Tod mit Gott ringen wird; es ist die Nacht der Gefangennahme und der Verleugnung. "In der Nacht, da er ausgeliefert wurde" – so beginnen auch die Einsetzungsworte.

Die Dunkelheit, das Drohende - der Maler hat es wiedergegeben im Hintergrund des Bildes. Was hier an diesem Abend geschieht - der Schatten des Kreuzes liegt darüber, auf den Jüngern, auf dem Tisch.

Dennoch soll es auch ein Festmahl sein, ein fröhliches Mahl, der Tisch ist weiß gedeckt. Das kennen wir ja auch, das Feiern, die Freude an einem Festtag, obwohl auf manchem Leben ein Schatten liegt.

Wir sehen Jesus selbst nicht auf dem Bild. Wir sehen nur seine Hände und sein Angesicht, gespiegelt im Wein. Ist das nicht so wie bei unsern Abendmahlsfeiern auch: Wir sehen Christus nicht - erkennen ihn nur in Brot und Wein, und glauben, erwarten, erbitten doch seine Gegenwart!

"Da nahm er das Brot, dankte, und gabs seinen Jüngern".

Wir sehen nur die Geste des Weitergebens, aber wir können uns gut vorstellen, wie Jesus das Brot in die Hände nahm, über ihm das Dankgebet für die Passahfeier sprach, so wie es jeder jüdische Hausvater beim Festmahl und beim Passah zu tun pflegte. „Gepriesen seist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der du aus der Erde Brot hervorbringst.“

Dieses Dankgebet ist so wichtig gewesen im Judentum und auch für die ersten Christen, dass es dem Abendmahl einen Namen gegeben hat: "Eucharistie", das griechische Wort für "Danksagung". Unsere katholische Schwesterkirche benutzt es als Bezeichnung für das Abendmahl.

Danksagung im Schatten des Kreuzes? Danksagung im Wissen um die Nacht, die auf Jesus zukommen wird?

Es ist der Dank für die Welt, die Gott erschaffen hat, dafür, dass er für die Menschen sorgt und die Welt erhält. Es ist der Dank für alle Bewahrung und Rettung, die das Volk Israel erfahren hatte, seit Gott es zu seinem Volk gemacht hatte.

"Wer ist wie der Herr, unser Gott, im Himmel und auf der Erde? ... Der niederschaut in die Tiefe, der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Schmutz." "Ich liebe den Herrn, denn er hört die Stimme meines Flehens." "Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes. Denn er hat meine Seele vom Tode errettet. ... Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen." Das sind Verse aus dem jüdischen Seder-Gebet, aus den Psalmen 113 und 115.

Im Spiegel dieser Worte sehen wir vor uns, was Jesus nach dem Mahl erwartet und in welcher Hoffnung er seinen Weg antreten kann. "Eucharistie" – "und er sagte Dank", auch für das, was wir nur erahnen können.

Vielleicht ist das für uns ein Hinweis, den Dank beim Abendmahl auch persönlich zu entdecken: Nicht nur für alles, was uns an Gutem umgibt, nicht nur für die Schönheiten der Natur, die Pflanzen, die jetzt zu blühen beginnen, nicht nur für unser Leben und das von lieben Menschen und Freunden; nicht nur für die Liebe, die auch in unserem Leben Gott abbildet. Manchen unter uns geht es nicht gut, da steigt kein Dank ins Herz. "Und er sagte Dank" – Jesus übt Danken im Angesicht des Leidens und seines Todes. Danken kann man üben und feiern. Und wir können lernen, in diesem Dank gegen Gott geborgen zu sein, ganz gleich, wie es uns geht: "Denn der Herr tut dir Gutes. ... Er hat meine Seele vom Tode errettet."

Das Abendmahl könnte immer wieder eine Möglichkeit sein, den persönlichen Dank vor Gott zu bringen. Wenn wir dann singen, vor dem Abendmahl: "Lasst uns Dank sagen, dem Herrn unserm Gott", oder wenn wir die Hostie beim Abendmahl empfangen, dann können wir Gott einfach sagen, wofür wir heute danken können. Mit allem, was schmerzt. Zum Abendmahl gehen: den Dank feiern, auch unter dem Schatten des Kreuzes.

"Und Jesus nahm das Brot, dankte und brach es." Das Brechen ist zunächst ein notwendiger Brauch, denn Fladenbrot, noch dazu das ungesäuerte, kann man nicht schneiden. Es wurde gebrochen und herumgegeben, damit es jeder benutzen konnte, auch als Esswerkzeug. Aber es ist mehr: "Das Brotbrechen" ist ein andere Bezeichnung für das Abendmahl selbst. Mit dem Brotbrechen zeigt uns Jesus etwas von sich selbst: Er selber ist es, der sich zerbrechen und austeilen läßt: Das gebrochene Brot - *er* selbst für uns.



Für euch gegeben / gebrochen: Das hat wohl auch der Maler unseres Bildes sagen wollen. Denn in der Mitte des Tisches liegt ein Brot oder eine große Hostie: zerbrochen, wie zersprungen - aber sie bildet etwas ab, nämlich die griechischen Buchstaben Chi und Ro. Es ist das Symbol für Christus. Christus selbst, zerbrochen, zersprungen.

Wenn beim Abendmahl die Hostie mit einem hörbaren Knacks gebrochen wird, dann ist das auch ein Zeichen, für alles Angebrochene, Zerbrochene in unserem Leben. Aber dort, wo wir uns gebrochen fühlen, da sind wir jetzt nicht mehr allein damit. Er, der zerbrochene Gottesknecht ist uns nah. Das tröstet immer wieder Menschen, denen auch etwas im Leben zerbrochen und zersprungen ist: eine Beziehung, die Gesundheit, ein Lebensinhalt.

Das gilt auch für die, die selbst Scherben angerichtet haben. Es galt hier auch dem Judas: Er geht hinaus, hat das Brot an sich geklammert. Seine letzte Hoffnung? Christus, gebrochen auch für ihn, für jeden, der enttäuscht ist in seiner Hoffnung, für jeden, den das Böse überwältigt? Das ist auch unsere Hoffnung! Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, hier an seinem Tisch - und einmal endgültig. Der Blick seines Erbarmens – hat er auch Judas getroffen? Vielleicht, wahrscheinlich, sicher.

Nun macht uns der Künstler darin, wie er den Kelch darstellt, das oft so schwere zweite Abendmahlswort deutlich: "Dieser Kelch ist der neue Bund" - das "Neue Testament", wie es Luther übersetzt hat – "in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden."

Mit dem Wort vom Blut tun wir modernen Menschen uns schwer. Blut, das war damals der Inbegriff für das Leben: Mein Blut - das bin ich selbst, mein Leben, vergossen, hingeschüttet, aus Liebe, für euch. Jeder und jede einzelne hier sind gemeint: mein Leben für dich, damit du wieder mit Gott verbunden bist. Ich für dich, damit wieder alles gut ist zwischen dir und Gott, was auch immer war - das verspricht er uns bei jeder Mahlfeier.

"Und er gab's seinen Jüngern und sprach: Das tut zu meinem Gedächtnis." Sie geben das Brot weiter, so wie es nachher an uns ausgeteilt wird Brot – in den Wein getaucht. Er gibt sich selbst weiter, so gebrochen, hingegeben. Auf dem Bild sind die Jünger erschrocken, erstaunt. Man meint, sie verstehen es nicht so recht. Einer schaut voller Furcht hinter dem Judas her. Links hinten wirken zwei nur müde. Aber sie bekommen alle ihren Anteil, auch wenn sie es nicht begriffen haben.

Jesus verschenkt sich an uns - unabhängig von unserem Wissen, unserem Verstehen. Man versteht vielleicht ein Leben lang nicht ganz, was hier geschieht: dass Christus und mit ihm der große Gott selber zu uns kommt in so einem Stückchen Brot, in einigen Tropfen Wein, und wir Frieden haben mit ihm. Wir erfassen es nicht - aber wir können darauf vertrauen!

Jesus hat uns beauftragt, diese Geschichte immer wieder zu erzählen und immer wieder das Mahl so zu feiern: Damit viele Menschen Anteil haben an seiner Liebe, an seiner Nähe. Und es genügt, die Sehnsucht im Herzen zu haben, die Sehnsucht, dass er zu mir kommt und mein Leben heilt und mich neu mit Gott verbindet. Es genügt, mit diesem Wunsch zu kommen. Die offene Hand links ist ja wie eine Einladung an uns alle.

Das Abendmahl ist ein Fest für sich, und wann immer uns danach ist, sollen wir ohne Bedenken und mit Freude daran teilnehmen können..

Gründonnerstag – Festtag wenige Tage vor Ostern, ein Festtag aber nur, weil wir Ostern schon gefeiert haben. Wir können uns darauf verlassen: Jesus Christus, der Auferstandene, kommt zu uns. Er, der in Gottes Licht lebt, uns voraus, hält mit uns das Mahl, das Fest, das vorweg feiert, was uns einst in der Vollendung erwartet.

Wir bitten ihn und grüßen ihn jetzt mit dem Lobpreis, mit dem er in Jerusalem einzog und empfangen wurde: "Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn." Gelobt sei, der zu uns kommt in Brot und Wein und sein gebrochenes Leben für uns gibt. Ja, gelobt sei, der es von neuem gut macht zwischen Gott und uns! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Amen.²

² Text und Bild mit Abdruckgenehmigung des Gottesdienst-Instituts Bayern.